

Lichtenstein-Gallberger Tageblatt

früher Wochen- und Nachrichtenblatt

zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Ködlich, Bernsdorf, Rüssdorf, St. Egidien, Heinrichsort, Marienau u. Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 71.

Fernsprechstelle Nr. 7.

45. Jahrgang.
Dienstag, den 26. März

Fernsprechstelle Nr. 7.

1895.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pf. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. —
Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, Postboten, sowie die Austräger entgegen. — In der Rate werden die viergespaltigen
Korpuszeile oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Ausnahme der Inzerate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Bekanntmachung,

die diesjährige Musterung betreffend.

Die hiesigen Militärpflichtigen werden auf die am nächsten

Montag, den 1. April 1895,

vormittags 8 Uhr

im neuen Schützenhause zu Lichtenstein stattfindende Aushebung hierdurch noch besonders aufmerksam gemacht und zum rechtzeitigen Erscheinen vor der königlichen Ersatzkommission daselbst, unter Hinweis auf die für nicht pünktliches Erscheinen oder unbegründetes Fernbleiben in § 26 Ziffer 7 des Wehrgesetzes angeordneten Strafen und Nachteile, aufgefordert.

Lichtenstein, am 25. März 1895.

Der Bürgermeister.

Prachtel.

Einladung

zu den Schulfestlichkeiten und öffentlichen Prüfungen an der Schule zu Hohndorf.

Ostern 1895.

Montag, den 1. April, vormittag 10 Uhr:

Festakt zur Feier des 80. Geburtstages des Alt-Reichskanzlers

Fürsten v. Bismarck.

Bei günstiger Witterung im Freien. Pflanzen eines Bismarckbaumes durch die Schulkinder.

Prüfungsordnung.

Dienstag, den 2. April.

Aula.

8-9^{1/2} Kl. I R. Katechismus, Geometrie, Schreiben: Herr Haselbach, der Direktor.

9^{1/4}-10^{3/4} " Va gem. Heimat, Deutsch, Rechnen: Herr Klemm.

10^{3/4}-12 " IIIb R. Katechismus, Geographie, Lesen: Herr Mörike.

2-2^{3/4} " VIIc gem. Bibl. Geschichte, Lesen: Hr. Kirchschul-lehrer Jacobi.

2^{3/4}-3^{1/2} " VIIb R. Anschauung, Lesen: Herr Kießling.

3^{1/2}-4^{1/4} " VIIa R. Rechnen, Lesen: Herr Weinreich.

Mittwoch, den 3. April.

8-9^{1/2} Kl. Ib R. Bibelfunde, Naturgeschichte, Rechnen: Herr Kießling, der Direktor.

9^{1/4}-10^{3/4} " Vb gem. Bibl. Geschichte, Heimat, Singen: Herr Härtel.

10^{3/4}-12 " IVa R. Katechismus, Deutsch, Naturgeschichte: Herr Ebert.

2-3^{1/4} Kl. IVb R. Katechismus, Geographie, Rechnen: Herr Klemm.

3^{1/4}-4^{1/4} " VIc gem. Bibl. Geschichte, Anschauung, Rechnen: Herr Kießling.

4^{1/4}-5 " IV R. Weibl. Handarbeiten: Fr. Brauch.

Donnerstag, den 4. April.

8-9^{1/2} Kl. Ic R. Katechismus, Geographie, Lesen: Herr Härtel.

9^{1/4}-10^{3/4} " Vc gem. Heimat, Deutsch, Lesen: Herr Mörike.

10^{3/4}-12 " III R. Bibelfunde, Geschichte, Rechnen: Herr Kießling.

2-3 " VIa R. Bibl. Geschichte, Anschauung, Rechnen: Herr Ebert.

Fortbildungsschule.

3-3^{1/2} " III Geschäftsaufsatz, Zinsrechnung: Herr Haselbach.

3^{1/2}-4 " II Realken, geometr. Rechnen: Herr Kießling.

4-4^{1/2} " I Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherung: Herr Weinreich.

Entlassung der abgehenden Fortbildungsschüler.

Freitag, den 5. April.

8-9^{1/2} Kl. II R. Katechismus, Geschichte, Zeichnen: Herren Weinreich und Kießling.

9^{1/2}-11 " II R. Bibelfunde, Deutsch, Singen: Herr Kirchschul-lehrer Jacobi.

11-12 " VIb R. Bibl. Geschichte, Lesen, Rechnen: Herr Haselbach.

Gesänge und Deklamationen werden den einzelnen Klassenprüfungen eingefügt. Im Zimmer Nr. 7 liegen die schriftlichen Arbeiten der Kinder, in Nr. 8 die Nadelarbeiten zur Ansicht aus.

Sonnabend, den 6. April, feierliche Entlassung der Konfirmanden, vormittag 10 Uhr in der Aula.

Montag, den 8. April, Aufnahme der für Ostern 1895 angemeldeten Kinder, nachmittag 2 Uhr in der Aula.

Die geehrten Mitglieder des Schutvorstandes, des Gemeinderates und Kirchenvorstandes, insbesondere die Eltern und Erzieher unserer Kinder, sowie alle Freunde der Schule werden herzlich gebeten, die Prüfungen und Festlichkeiten recht zahlreich zu besuchen. Besonders bitten wir die Angehörigen der Konfirmanden, an der Entlassungsfeier am Sonnabend teilzunehmen, wie auch die Eltern am Montag die neuangemeldeten Kinder zur feierlichen Aufnahme selbst zur Schule bringen möchten.

Hohndorf, am 25. März 1895.

Das Lehrerkollegium.

Dir. Grosser.

Tagesgeschichte.

* — Lichtenstein, 25. März. Wie mit Bestimmtheit verlautet, findet der in Aussicht gestellte Fackelzug zu Ehren des Alt-Reichskanzlers Fürsten Bismarck Sonntag, den 31. März abends statt.

* — In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag sind Diebe in die Wohnung des Herrn Schneidermeister Kießling in C a l l e r g e eingebrochen und haben versch. Stoffe, fertige Kleidungsstücke, Leinwand etc. im Gesamtwert von über 300 Mark gestohlen. Die Diebe sind noch unermittelt.

* — Die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen zahlt für die Einziehung der Beiträge und für die Verwendung und Entwertung der den eingezogenen Beiträgen entsprechenden Marken vom 1. Januar 1895 ab 5%, anstatt den bisher dafür gezahlten 4%, aber nur an Orts- und Innungs-Krankenkassen, sowie an die Gemeinde-Kranken-Versicherungen.

— Dem Velociped scheint jetzt eine ernstliche Konkurrenz zu erwachen, indem ein Herr Weadling einen Apparat, genannt Tachocycle, erfunden hat, der ebenfalls den Zweck hat, die Schnelligkeit einer gehenden oder laufenden Person zu erhöhen. Es besteht hauptsächlich aus zwei für den Zweck sich eignenden Rädern von beliebigen Dimensionen, die sich frei um die Achse drehen und von einer auf der Achse sitzenden Person getrieben werden. Vom hygienischen Standpunkt aus soll der Apparat nach einer Mitteilung vom Patent- und technischen Bureau von Richard Lüders in Görlitz vor den Fahrern einen großen Vorzug haben, indem nicht nur eine gewisse Schnelligkeit erzielt wird, sondern auch durch die Vorwärtsbewegung Leibesübungen ausgeführt werden, die sehr gesund sind. (Der praktische Wert ist noch abzuwarten.)

— In Stadt und Land wird man freudigen Herzens den Militärvereinen des Bundesbezirks Leipzigs zustimmen, die ihren Dank am Sonntag in

folgende, dem Kaiser telegraphisch mitgeteilten Worte kleideten:

"An Se. Majestät den deutschen Kaiser.

Die königl. sächs. Militärvereine des Bundesbezirks Leipzig, 12 000 alte Soldaten, in deren Sinne und Getreue Se. Majestät die für das deutsche Volk so schimpfliche Ablehnung der Ehrung Bismarcks durch den Reichstag so trefflich gekennzeichnet haben, wagen es, Se. Majestät allerunterthänigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Gott schütze und segne unseren Kaiser.

Schatte, stellvertretender Bezirksvorsteher."

§ Berlin, 23. März. Wie die "Staatsb.-Ztg." meldet, begibt sich der Kaiser gemeinsam mit dem König Albert von Sachsen am Dienstag vormittag nach Friedrichsruh zum Besuch des Fürsten Bismarck. Ob König Albert vorher nach Berlin kommt, oder ob beide Monarchen in Wittenberge zusammentreffen und von dort die Reise gemeinsam fortsetzen, steht zur Zeit noch nicht fest.

§ Staatssekretär v. Bötticher hat sofort nach der Abstimmung im Reichstage über den Antrag auf Begleichung des Fürsten Bismarck dem Kaiser das Ergebnis mitgeteilt. Der Monarch richtete hierauf folgendes Telegramm an den Fürsten Bismarck: "Eurer Durchlaucht spreche ich den Ausdruck tiefster Enttäuschung über den eben gefassten Beschluß des Reichstags aus. Derselbe steht im vollsten Gegensatz zu den Gefühlen aller deutschen Fürsten und ihrer Völker. gez. Wilhelm I. R. (Wurde bereits am Sonnabend abend 10 Uhr von uns durch Extrablatt bekannt gegeben. D. R.)

§ Berlin, 23. März. Se. Majestät dem Kaiser ist von dem Fürsten Bismarck nachstehendes Telegramm zugegangen: Friedrichsruh, 23. März, 7 Uhr 15 Minuten abends: "Seiner Majestät dem Kaiser und König, Berlin. Eure Majestät bitte ich, den ehrfurchtsvollen Ausdruck meiner Dankbarkeit für die Allerhöchste Kundgebung entgegenzunehmen,

durch welche Se. Majestät jede mir noch unbekannt Unerfreulichkeit meiner alten politischen Gegner zum Anlaß einer erfreulichen Genugthuung für mich umzuwandeln. Bismarck."

§ Im Reichstage fehlten bei der Abstimmung über den Antrag des Präsidenten von Leseow betr. Gratulation des Fürsten Bismarck 75 Abgeordnete. Nach ihrer Parteistellung waren darunter 47 Gegner, 28 Anhänger des Antrags. Wenn das Haus voll besetzt gewesen wäre, so wäre der Antrag mit 210 gegen 174 Stimmen abgelehnt worden.

§ Von einer sofortigen Reichstagsauflösung rät auch die "Post" ab. Das freikonservative Blatt schreibt: "Wir verstehen es, wenn in zahlreichen gut deutschen Herzen das Gefühl entsteht, fort mit diesem Reichstage, er ist des Bestehens nicht wert! Allein, es wäre verkehrt, diesem Gefühle praktischen Ausdruck zu geben. Die Frucht ist noch nicht reif. Wohl wird der Beschluß vom 23. März schmählichen Angebens den weitesten Kreisen klar machen, welche Früchte das geheime und gleiche Wahlrecht trägt. Wohl werden alle diejenigen, welche in der Vertretung des deutschen Volkes mit Recht auch die Vertörperung deutsch-nationaler Gesinnung sehen wollen, erkennen, daß das geheime und gleiche Wahlrecht so edle Frucht nicht bringt. Indessen ist das Maß noch nicht voll genug, um mit Sicherheit darauf rechnen zu können, mit dem Reichstage, der den Beschluß vom 23. März gefaßt hat, auch die Wurzel des Uebels beseitigen zu können. Der Reichstag selbst aber sorgt ja dafür bestens, daß die Frucht reift. Nur so weiter, und die Zeit wird bald gekommen sein, sie zu brechen!"

§ Wird der Reichstag aufgelöst? Nachdem das Telegramm des Kaisers an den Fürsten Bismarck bekannt geworden ist, beschäftigte diese Frage am Sonntag ganz Berlin, und wenn die Zeitungen fast aller Parteischattierungen auch vor der Auflösung des Parlaments warnen, so liegt die Möglichkeit, daß es dahin kommen wird, doch nahe. Zu der

Mehrheit, von deren Verhalten der Kaiser mit Entrüstung spricht, gehört auch die Centumpartei, ohne deren Zustimmung weder der Reichshaushalt, noch das Umsturzgesetz, noch die Tabaksteuervorlage usw. usw. im Reichstage eine Majorität für sich hat. Wollen die verbündeten Regierungen mit der Centumpartei als Mitglieder einer Regierungsmehrheit weiter arbeiten, gut; bedeutet aber das kaiserliche Telegramm eine Abgabe an das Centrum, dann muß in Neuwahlen der Versuch gemacht werden, eine andere Regierungsmehrheit zu bilden, und wie dieser Versuch ausfallen wird, bleibt abzuwarten. Aber auch zwischen den Parteien im Reichstage ist am Sonnabend eine tiefe Kluft entstanden. Die konservative Partei stand dem Centrum in wirtschaftlichen Fragen nahe, muß auch bei dem Antrage Kanig mit dieser Partei rechnen. Was soll da werden? Wenn es nicht gelingt, und daran ist schwer zu denken, einen Konservativen und Nationalliberalen zum Eintritt in das Präsidium zu bewegen, so soll zum ersten Präsidenten des Reichstages eines der Centrummitglieder Spahn, Gröber oder Roeren gewählt werden. Der erste Vizepräsident, Freiherr von Buol aus dem Centrum, bleibt, und zweiter Vizepräsident würde der freisinnige Abg. Schmidt-Eberfeld werden. Das wäre ein Präsidium der Mehrheit vom 23. März. Wird der Kaiser mit demselben in Verbindung treten? Wieder eine ungelöste Frage. Jedenfalls wird das kaiserliche Telegramm noch im Reichstage zur Erörterung gelangen, und diese letztere vielleicht Klarheit schaffen. Im gleichen Sinne, wie die Parteien am Sonnabend abstimmen, äußern sich natürlich auch die Parteioorgane. Nur von den freisinnigen Blättern hätten manche gern diesen Zwischenfall vermieden gesehen. Von den Auslandszeitungen sprechen sich die meisten Journale ebenfalls dahin aus, der Reichstag hätte dies Vorkommnis vermeiden sollen. Dem Fürsten Bismarck sind schon zahlreiche Telegramme zugegangen. — Heute Montag reisen die Mitglieder des Reichstages und preussischen Landtages, welche den Fürsten beglückwünschen wollen, nach Friedrichsruhe, da des katholischen Festtages wegen die Parlamentsverhandlungen ausfallen.

§ Die Präsidentenwahl soll nach den bisher getroffenen Dispositionen am nächsten Mittwoch stattfinden. Die Konservativen und Nationalliberalen lehnen es ab, an der Bildung des Präsidiums mitzuwirken. So bleibt es dem Centrum überlassen, den ersten Präsidenten zu stellen. Als der in Aussicht genommene Kandidat wird der Abg. Spahn bezeichnet. Den ersten Vizepräsidenten hätte nach der Fraktionsstärke die Sozialdemokratie zu stellen. Dieselbe scheint indes gewillt, auf eine Vertretung im Präsidium zu verzichten und ihre Ansprüche an die Volkspartei abzurufen. Letztere hat sich über die Personenfrage noch nicht schlüssig gemacht. Die stärksten Fraktionen wären alsdann die Polen.

§ Von Seiten des Centrums wurde im Laufe der Sonnabend-Sitzung versucht, Herrn v. Levetzow zur abermaligen Uebernahme des Präsidiums zu bewegen. Herr v. Levetzow hat dieses Ansinnen mit der entschiedensten Erklärung zurückgewiesen, daß er auf den Präsidentenposten fürder Verzicht leiste.

§ Nach den neuesten Vereinbarungen wird der bisherige Vizepräsident Buol an Stelle des Herrn v. Levetzow zum Reichstagspräsidenten gewählt werden von der jetzigen Majorität. Schmidt-Eberfeld (frei.), dürfte erster Vizepräsident, Spahn (Ctr.) zweiter Vizepräsident werden. — Der Großherzog von Baden war Sonnabend im Reichstage anwesend.

§ Von dem zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, Abg. Dr. Bürcklin, ist ein Telegramm aus Montreaux eingegangen, worin er sein Amt niederlegt.

Margarethe.

Original-Roman von M. Wildern.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Es lag in den letzten Worten Agathes ein so warmer Ausdruck von tiefer grenzenloser Verehrung Herrn v. Drohnes, daß Margarethe verwundert den Kopf hob, aber sie sagte nichts, jedes Wort vielleicht hätte ungerathen in das Seelenleben des schönen, jungen, edlen Wesens gegriffen, das sein ganzes Dasein, Jugendglück und Jugendfreude der leidenden Menschheit zum Opfer bringen wollte. So war es minutenlang still im Gemach. Die Diakonissin flüsterte, als wenn sie eine neue Frage von den Lippen der Blinden gehört: „Ich weiß Ihnen nicht einmal zu sagen, ob er brünett oder blond ist, aber den Totaleindruck empfing ich: Er ist ein schöner Mann und was tausendmal wertvoller noch ist, er ist auch ein guter Mensch und ein Mann von Geist, Seele und wirklicher Bildung.“

Margarethe hatte die Hand an die Schläfe gelegt, es war ein Rätsel, dem sie sich gegenüber gestellt sah. Wußte sie doch auf dem ganzen Erdenrund Niemand, dem sie eine gleich edle Handlungsweise zutraute — ihr gegenüber, außer den Brüdern, und die würden, wenn sie eine Ahnung gehabt von ihrem Geschicke, sich ihr doch zu erkennen gegeben, gewußt haben, daß auch nur ein kurzer Besuch von ihnen in solchen Leiden ein großer Trost gewesen wäre.

„Und haben Sie denn keine Freunde, ist niemand da von den Bekannten Ihres verstorbenen Mannes, dem Sie zutrauen könnten, daß er sich endlich Ihrer erinnerte?“

§ Dem Geburtstage des Fürsten Bismarck geht ein ebenfalls bedeutungsvoller Gedenktag in dem Leben des Gefeierten voraus, der 31. März, an welchem der damalige Otto von Bismarck vor jetzt 65 Jahren konfirmirt wurde. Ueber Bismarcks Konfirmationsgespräch erzählt Superintendent Pant, früher Prediger an der Dreifaltigkeitskirche in Berlin, jetzt in Leipzig, folgendes: „Eines Tages zu Anfang des Jahres 1880 sagte mir der Reichskanzler, daß er in der Dreifaltigkeitskirche von Schleiermacher konfirmirt sei. Ich fragte ihn, ob er auch noch seinen Konfirmationsgespräch wisse. „Ja“, erwiderte er: „Was ihr thut, das thut dem Herrn und nicht den Menschen. Nicht wahr, ein besseres Wort konnte mir nicht mitgegeben werden?“ — Zu Hause erzählte ich es meinem Küster; dieser durchblätterte die alten Konfirmationsregister, fand dort richtig den Namen „Otto von Bismarck“ und sagte: „Am kommenden 31. März sind seitdem gerade 50 Jahre verlossen: da müßten wir eigentlich dem Reichskanzler einen Jubiläumskonfirmationschein schreiben; wer weiß, ob er den früheren noch hat. Gesagt, gethan: Der Konfirmationschein wurde angefertigt, mit einfachen Randzeichnungen um den Text, oben das Bild Schleiermachers, unten den oben erwähnten Denkspruch. Am Morgen des 31. März 1880 legte ihn die Fürstin auf den Frühstückstisch des Reichskanzlers. Sie sagte mir nachher, daß er sich kaum über etwas so gefreut habe, wie über diese überraschende erste Erinnerung an einen Gedenktag seines Lebens, an dessen fünfzigste Wiederkehr er nicht im Kaiserentelnen gedacht hatte. Als ich einige Zeit darauf dem Fürsten das heilige Abendmahl reichete, führte er mich nach der Feyer zu seinem Schreibtisch, auf dessen Mitte der Konfirmationschein aufgestellt war, und sagte: „Es hat doch etwas auf sich, wenn man sich sagen muß: Fünfzig Jahre sind dahingegangen, seitdem Du vor dem Konfirmationsaltar gestanden! Aber der Spruch soll mein Leitstern bleiben!“

§ Hamburg, 24. März. Die „Hamburger Nachr.“ schreiben: Nicht den Fürsten Bismarck hat der deutsche Reichstag gekrönt, indem er ihm die Glückwünsche versagte. Der greise Kanzler hat sie nicht erwartet und kann sie entbehren, aber mit allen Deutschen, denen die Ehre ihres Vaterlandes am Herzen liegt, wird auch er es beklagen, daß es zu dieser Bloßstellung Deutschlands vor dem Auslande gekommen. Aus Berlin wird demselben Blatte geschrieben: Deutschland hat sich, nicht seinem großen Kanzler, durch seinen Reichstag eine herbe Schwach bereiten lassen müssen. Damit ist die Morgenröthe der Zeit angebrochen, in welcher der Tag der Abrechnung kommen wird.

§ Bremerhaven, 23. März. Verhandlung des Seemaths, betr. den Untergang des Dampfers „Elbe“. Der Zuschörraum ist überfüllt. Nach Berlesung der in Bremerhaven bezw. Rotterdam abgegebenen Erklärungen über die „Elbe“ und die „Crathie“ wurden die Sachverständigen vernommen. Dieselben sagten aus, die „Elbe“ habe sich bei ihrer Abfahrt von Bremerhaven in bestem Zustande befunden. Der Ladeunternehmer Hinch und der Lloydagent Regen bezeugen, daß die Ladung gut verkauft war. Es folgten nun die Auslagen des dritten Offiziers Stolberg, des ersten Maschinisten Reusel und des Matrosen Siebert.

§ Vor einigen Wochen richtete eine österreichische Erzherzogin an Herrn Pfarrer Rneipp das Ersuchen um Zusammenstellung eines Speiszettels für ihre Kinder. Darauf verfaßte Pfarrer Rneipp wirklich folgenden Speiszettel: Zum Frühstück: Würstchen in Milch gekocht mit Schokolade oder „Kraftsuppe“ (aus schwarzem Brod bereitet). — Abends: Kraftsuppe oder eine andere kräftigere Suppe: Reis-, Gries-

Margarethe schüttelte traurig den Kopf: „Nachdem wir herabgestürzt waren von der schwindelnden Höhe, auf die uns meines Gatten unglücklicher Hang, zu glänzen, gestellt — wandten sie uns alle den Rücken, die früher unsere Salons besuchte; wie sollten sie auch noch länger den Umgang mit der Frau des Bankrotteurs pflegen, — von meinem Manne konnte nicht mehr die Rede sein, den bargen die Mauern des Trennhauses!“

Sie seufzte schmerzlich, sie dachte des Toten und seines traurigen Endes und trotz des glücklichen Wandels in ihrem Geschick, so weit es ihren Aufenthalt in der Blindenanstalt betraf, erfüllte wieder tiefe Traurigkeit ihr Herz. Aber Schwester Agathe schmeichelte und plauderte sie bald in eine andere Stimmung hinein. Der Tag verging und es wurde Abend, mit ihm kam auch der Professor, auf seinem Rundgang begriffen, um noch einmal nach seiner Patientin zu sehen. Margarethe hatte manche Berordnung inne zu halten — wenn diese Ausdrucksweise am Plage sein dürfte — so wurden ihre Augen ja erst durch verschiedene Einspritzungen für die Operation präpariert.

Das edle Gesicht des großen Arztes, groß in der besten Deutung des Wortes, leuchtete, als er in das hübsche von Blumenrost durchströmte Zimmer trat, an das sich noch ein zierlich eingerichtetes Schlafgemach angeschlossen. Er freute sich von ganzem Herzen, Margarethens zarte vornehme Erscheinung endlich auch in dem passenden Rahmen zu sehen, und in dieser Freude drückte er beinahe stürmisch ihre beiden Hände.

„Gott sei Dank, daß ich Sie hier habe,“ sagte

Sagosuppe sind auch gut. — Mittags: Nur dicke Suppe, Gemüse, wenig Fleisch, womöglich nur Rindfleisch, mit wenig Salz und wenig Gewürz. Mehlspeise von Naturmehl. — Während des Tages: Am Morgen ein Stück Kraftbrot und einen Apfel (mit der Schale zu essen), nachmittags Kraftbrot und ein Gläschen Zuckerrwasser, sechs bis acht Köffel voll. — Zu vermeiden ist: viel Gewürz, stark Gesalzenes und stark Gesäuertes. Milch nur in kleinen Portionen mit Schwarzbrot, bei Durst ist gekochte Milch zu empfehlen. Wein und Bier gar nicht. Zum Trunk „Gott Vaters Getränk“ (das heißt Wasser). „Lebens-Süßigkeiten sollen die Kinder nicht kennen lerner. Kaffee und Thee sind für Kinder doppelt Gift.“

** Aus Wien: Die Wiener Zeitungen besprechen schon das Botum des deutschen Reichstages und meinen zumeist, man sei doch wohl etwas hastig und schroff verfahren. Daß die Kundgebung des deutschen Kaisers eine parlamentarische Kriftis herbeiführen könne, erachtet man auch dort nicht für ausgeschlossen. — Das Oberhaus des ungarischen Reichstages in Pest hat sich gegen die Weiterführung der liberalen Kirchengesetzgebung erklärt. Was nun geschehen soll, sieht noch dahin.

** Rom, 24. März. Gestern nachmittag um 1 1/4 Uhr wurde in Beneidig ein lang anhaltender wellenförmiger Erdstoß verspürt. Gleichzeitig wurde in Reggio (Calabria) ein wellen- und stoßförmiger Erdstoß beobachtet, welcher letzterer 2-3 Sekunden andauerte und von einer Erderschütterung gefolgt war. Auch in Comacchio (Provinz Ferrara) wurde gestern ein heftiger Erdstoß verspürt, durch welchen einige Häuser, sowie die Kirche leicht beschädigt wurden und viele Schornsteine einstürzten. Die Bevölkerung befindet sich in großer Aufregung.

** Rom, 24. März. In Mirakella-Zimbaccari wurden durch den Einbruch einer an die Kirche angebauten Basilika eine Anzahl Personen verschüttet. Bis jetzt sind sechs Tote unter den Trümmern hervorgezogen worden.

** Frankreich. Jules Simon kommt in „Figaro“ abermals auf Kaiser Wilhelm zu sprechen, indem er ausführt: „Ich betrachte den Kaiser Wilhelm und den Papst Leo XIII. als die interessantesten Gestalten in unserer Zeit. Zu meinem lebhaftesten Bedauern kenne ich den Papst nicht. Dem Kaiser bin ich begegnet und, wie alle Welt, hab ich ihn in seinen Handlungen studiert. . . . Er ist in meinen Augen eine der großen Friedenshoffnungen. Ich glaube, ich weiß, daß er den Frieden will. Er ist Frankreich nicht feindlich gesinnt. Er hat es eifrig studiert. Er hat ihm in schweren Zeiten Hofflichkeiten erwiesen. Ich bewahre alle Erinnerungen an 1870 und gebe nicht eine einzige der französischen Hoffnungen auf. Aber ich setze den Frieden, wohlverstanden mit Ehren, über alle Güter und ich glaube, wie der Kaiser, daß jede Stunde Frieden dem Frieden zu Gute kommt. Wenn der Krieg ausgebrochen sein wird, wenn er überhaupt ausbricht, dann wird dem, der ihn hervorgerufen hat, dies zum Verbrechen angerechnet werden, wenn er sich vor der Geschichte zu verteidigen suchen wird. Mit Freude wird man sich alles dessen erinnern, was man gethan haben wird, um den Völkern und Klassen den Frieden zu geben, mit Schrecken der Stunden des Blutes und des Jorns.“ Simon setzt sodann an der Hand der geschichtlichen Entwicklung auseinander, wie wohlfeil die Rolle des unverschämlichen Hasses sei gegenüber der Verantwortlichkeit Derer, die zu handeln berufen sind. Dieselben Leute, die noch heute bei jeder Gelegenheit loszetterten, hätten vor 25 Jahren in Bordeaux sich wie rasend geberdet, als Thiers den Friedensvertrag vorlegte. Der eine habe geschrieben, er überlebe diese Schmach nicht, der

er dann, „ohne daß ich das unbehagliche Gefühl einer Parteilichkeit mit mir herumzutragen brauche. Setzt auf die ich es Ihnen ja sagen, kleine liebe Frau, es ist alle Tage zwischen mir und meinem jungen Assistenzarzt, Doktor Lampert, Langes und Breites darüber konferirt worden, wie wir Sie aus der Nähe der zänkischen Weiber von Station drei entfernen konnten, ohne den Statuten der Anstalt zu nahe zu treten — aber es fand sich kein Ausweg — bis —“

Die Gestalt der Blinden war jäh emporgehoben. „Bis?“ wiederholte sie und eine solche Spannung und Erwartung lag dabei auf dem jungen Gesicht, daß der Professor lächelnd meinte: „Verleugnen auch Sie nicht die Abstammung von Dame Eva?“

Und als sie tief erglühend den Kopf auf die Brust senkte, setzte er schnell hinzu: „Aber ich will Sie nicht auf die Folter spannen, denn eine Folter soll ja dem zarten Geschlecht unerfüllte Neugierde sein — und so lassen Sie mich denn den begonnenen Satz beenden. Also es fand sich kein Ausweg, bis mein lieber alter Schulfreund kam, mir seinen Versuch zu machen und ich ihn bei dieser Gelegenheit auch in den Räumen der mir unterstellten Heilanstalt umherführte. Auch in die dritte Station gekommen, in das Zimmer der gänzlich erblindeten mittelalten Frauen, die demnächt der Operation entgegengehen, sah er Sie und betroffen, in Ihnen eine alte Bekannte oder richtiger Verwandte, die er in ganz anderen Verhältnissen gesehen, wiederzufinden und —“

„Und der Mann, Herr Professor, der Mann?“ fragte Margarethe atemlos. (Fortsetzung folgt.)

andere erklärt, er beschwüre seinen Namen nicht, indem er ihn unter einen solchen Vertrag setze. Sie hatten gut schreien — wußten sie doch, daß der Vertrag unterschrieben werden würde, ja mußte, zum Heile Frankreichs. Sie durften unbesorgt die Komödie des „Patriotismus“ spielen. Hätten die Staatsmänner damals ihnen gehorcht, so wäre Frankreich damals zu Grunde gegangen. Jules Simon erläutert ferner die eigentliche Bedeutung der Kleberfestlichkeit, erörtert, daß in staatsmännischer und internationaler Hinsicht kein größerer Fehler gemacht werden könne, als sich auszuschließen, wo ganz Europa sich ein Stellbischen gebe, und wiederholt schließlich seine Hoffnung, daß der für unvermeidbar gehaltene blutige Austrag der zwischen Deutschland und Frankreich schwebenden Frage doch am Ende friedlich verlaufen werde.

**** Aus Paris:** Einzelne Pariser Journale bespötteln das Reichstagsvotum, andere meinen aber auch, der Reichstag habe wenig Dankbarkeit gezeigt. Daß in Frankreich so etwas nicht vorkommen könne, beweise mancher Vorfall aus der neuesten Geschichte.

**** Kopenhagen, 20. März.** Die Feinde Deutschlands hegten die stille Hoffnung, die Eröffnung des Nordostsekanals werde insofern mit einem Mißklang enden, als voraussichtlich Dänemark sich an den Einweihungsfeierlichkeiten, zu denen es, wie alle seefahrenden Nationen geladen worden, nicht beteiligen werde. Diese Rechnung hat unsere Widersacher getäuscht. Wie gemeldet wird, hat Dänemark die an dasselbe ergangene Einladung zur Teilnahme an der Einweihung des Nordostsekanals angenommen. Damit ist den Gegnern der Beteiligung Frankreichs an diesem Friedensfeste der letzte Vorwand genommen, die Regierung des Präsidenten Faure wegen ihres allzu großen Entgegenkommens gegen Kaiser Wilhelm II. zu schmähern.

**** Ueber die Wirkungen des ungeheuren Orkans,** der dieser Tage im Mittelmeer gemüht hat, laufen noch immer Nachrichten ein. So sind in Santucar 50 Fischerboote zerstört. Der in Sevilla angekommene Dampfer „Gallo“ meldet, daß der Dampfer „Copio“, den er auf der Höhe von Chiptona dem Untergange nahe sah, verloren sein dürfte. Hilfe sei wegen des Unwetters nicht möglich gewesen. Bei Marbella (Malaga) wurde die italienische Bark „Agnestia“ an den Strand geworfen. In Gibraltar sind der nach Genua bestimmte englische Dampfer „Hektor“ und der dänische Dampfer „Foreningen“ mit starken Beschädigungen eingelaufen; ersterer verlor einen Heizer. Ferner wurde dort die italienische Bark „Marigatore“ in kläglichem Zustand eingelechelt; eine ungeheure Welle hatte ihr den Steuermann von Deck weggerissen. Die in der Bai von Cadix gestrandete deutsche Brigg hofft man wieder flott zu machen.

**** In London** besprechen viele Blätter die Reichstagsabstimmung unter scharfer Kritik; nur sehr Wenige sehen in dem Fürsten Bismarck noch einen Parteimann; der Kanzler a. D. stehe über den Parteien.

**** London, 24. März.** Als die Kaiserin Friedrich gestern abend vom Charing-Cross-Bahnhof in London nach Port Victoria abzufahren im Begriff stand, drängte sich ein Wahnsinniger auf den für hochgestellte Personen bestimmten Bahnsteig, indem er erklärte, er sei ein Verwandter von der Mutter der Königin. Er wurde inbessenen unschwer entfernt und unschädlich gemacht, bevor er die Kaiserin persönlich zu belästigen vermochte.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 23. März.

Haus und Tribünen sind stark besetzt, ebenso der Bundesrotzisch.

Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen bemerkt Präsident v. Levetzow: Am 1. April feiert Fürst Bismarck seinen 80. Geburtstag. Es scheint mir geboten, daß der Reichstag seiner Teilnahme an diesem Tage Ausdruck giebt, wo der letzte große Mann, welcher zu der Einigung Deutschlands beigetragen hat, ein Alter erreicht, welches so Wenigen beschieden ist (Bravo).

Graf Hompesch (Centr.): Namens meiner Freunde habe ich zu erklären: Die geplante Beglückwünschung ist eine politische Persönlichkeit und ist ein politischer Akt, und zwar so um mehr, als seit Wochen ein desfallsiger Schritt des Reichstags als eine besondere Ehrung des Staatsmannes angekündigt wurde. Das Centrum kann sich an einer unterschlechtslosen Billigung der von dem Fürsten Bismarck verfolgten politischen Grundsätze nicht beteiligen, als solche Billigung aber würde es gelten können, wenn das Centrum dem Vorschlage des Präsidenten nicht widersprechen würde. Fürst Bismarck ist ein unteilbares Ganzes (Heiterkeit). Die Rückficht, die wir vor zehn Jahren übten, fällt in dem Augenblick, da Fürst Bismarck aus dem Amte scheidet (Widerspruch rechts). Nicht minder können für uns diejenigen Ehrenbezeugungen in Betracht kommen, die anderen Reichstagsmitgliedern erwiesen worden sind (Aha, rechts). Die Person des Fürsten Bismarck kann auch von seinem Amte nicht getrennt werden (Sehr richtig, links). Wir sind deshalb zu unserem Bedauern nicht imstande, dem vorgeschlagenen Glückwunsche zuzustimmen (Beifall im Centrum und links). Wir verzichten auf Aufzählung derjenigen Gründe, welche es uns in Einzelnen unmöglich machen, in diese Rundgebung einzustimmen (Lachen), es würde dies die ohnehin großen Schwierigkeiten nur vermehren.

Abg. v. Bennigsen (nl.): Meine politischen Freunde halten es für eine Ehrenpflicht, dem Fürsten Bismarck, dem wir unsere nationale Einheit und unsere Machtstellung in der Welt in erster Linie verdanken (Bravo), zu seinem 80. Geburtstag unsere Glückwünsche auszudrücken. Viele Tausende Deutsche aller Berufsclassen und politischer Anschauungen rüsten sich in der Heimat und in der Ferne, den Tag würdig zu feiern; nicht begreifen würde man es in unserem Vaterlande und außerhalb, wenn allein der deutsche Reichstag, welcher nicht existieren würde (Stürmischer Beifall) ohne die Erfolge der politischen Thätigkeit des Fürsten Bismarck, großend an diesem Tage zur Seite stehen wollte. Ich weiß sehr wohl, daß für eine so große umfassende Thätigkeit und für ein solches im Dienste des Vaterlandes zugebrachtes Leben auch ein überaus großes Maß von Willenskraft und Leidenschaft erforderlich war, ich weiß, daß das vielfach Veranlassung gegeben hat zu scharfen Gegensätzen und zu lebhaften Kämpfen um die innere Politik; aber es wäre ein bedauerliches Zeichen für die Vertretung einer großen Nation, wenn sie nicht bei einer so seltenen Feler eines Mannes, der seit Jahren aus jeder politischen Thätigkeit ausgeschlossen ist und mit keiner Partei mehr im politischen Kampfe steht, alle anderen Erwägungen unbefangen zurücktreten lassen wollte hinter die Verdienste einer so großen Persönlichkeit (Lebhafter Beifall).

Abg. Richter (frei. Vp.): Namens der freisinnigen Volkspartei und zugleich der deutschen Volkspartei habe ich folgende Erklärung abzugeben: Die angeregte Beglückwünschung als einfache Betonung menschlicher Teilnahme für den hochbetagten Staatsmann anzufassen, verhindert uns die Art, wie ein Teil der Anhänger des Fürsten Bismarck beflissen ist, die Geburtstagsfeier zu einem politischen Schuldigungsakte auszugestalten (Zustimmung und Widerspruch), um sie zu politischen Parteizwecken für sich selbst auszunutzen. Wir verkennen nicht die großen Verdienste Bismarck's um das deutsche Einigungswerk (Großes Gelächter rechts). Ihre Unterbrechungen bekunden ja, wie sie diese Rundgebung für ihre Parteipolitik auszunutzen wollen (Zustimmung links). Wir erkennen die Verdienste des Fürsten Bismarck um die auswärtige Politik unseres Vaterlandes an; aber die Persönlichkeit des Fürsten Bismarck muß beanspruchen, ganz und ungeteilt zu werden (Zustimmung links). Er ist zugleich der Träger eines politischen Systems, das wir aus dem Liberalismus und dem parlamentarischen Wesen entgegengesetzt ansehen müssen und deshalb im Interesse von Volk und Vaterland zu bekämpfen, für unsere patriotische Pflicht erachtet haben. Insbesondere hat Fürst Bismarck im letzten Abschnitt seiner amtlichen Wirksamkeit jene die Volkseinheit zerlegenden Interessenkämpfe entzündet und geführt (Lachen und Beifall), welche auf weitere Kreise der Bevölkerung demoralisierend wirkten, welche die Gegenwart schwer belasten und für die Zukunft unsere nationale Entwicklung mit Besorgnis erfüllen. (Aha, ach! rechts.) Auch nachdem der amtlichen Thätigkeit des Fürsten Bismarck ein Ziel gesetzt ist, sucht derselbe mit der ganzen Autorität seiner Person auf die öffentliche Meinung einzuwirken, um einer Richtung vorzubeugen, die ein Einlenken der inneren Politik in gesunde Bahnen erleichtert. (Zustimmung links.) Wir bedauern daher, dem Wunsch des Herrn Präsidenten keine Folge geben zu können. (Beifall und Lachen.)

Abg. v. Mantuffel (kon.): Namens meiner politischen Freunde habe ich zu erklären, daß wir dem Wunsche des Herrn Präsidenten Folge geben. Das deutsche Volk würde es nicht verstehen (Bravo!), wenn der deutsche Reichstag demnachst unter den Gratulanten in Friedrichsruh fehlen sollte. Verdankt doch der Reichstag sein Bestehen gerade dem Fürsten Bismarck. Auf die Ausführung des Herrn vom Centrum will ich nur eines antworten. Graf Hompesch sagte, Fürst Bismarck sei unteilbar; den Versuch, ihn zu teilen, haben Sie gar nicht gemacht. (Bravo!) Das spricht für die Größe seiner Persönlichkeit. Einco so großen Persönlichkeit gegenüber sollten Sie alle Bedenken schwinden lassen. Welche Konsequenz gegenüber Ihrem Verhalten im Jahre 1885! Damals stimmten Sie der Beglückwünschung zum 70. Geburtstag ohne Einwand zu. Was hat sich denn seitdem zu Ungunsten des Fürsten Bismarck geändert? Im Gegenteil, es ist doch gerade sehr viel geschehen, was das Verhältnis zwischen Ihnen und den Parteien, namentlich des Centrums geändert hat. Das sollten Sie bedenken und mit uns für den Vorschlag des Präsidenten stimmen.

Abg. Singer (Soz.): Ich habe namens meiner Partei zu erklären, daß wir dem Vorschlage nicht zustimmen; wir haben auch keine Veranlassung dazu. Fürst Bismarck trieb ausschließlich Politik zum Vortheile der besitzenden Klassen, das Volk hat er durch seine Wirtschaftspolitik schwer geschädigt. (Lachen rechts.) Er hat besonders die sozialdemokratische Partei bis zur Nechting durch Ausnahmegesetze verfolgt. Er hat also unjenseits keinen Anspruch auf Dank und Anerkennung. Als Vertreter der stärksten politischen Partei in Deutschland lehnen wir deshalb den Antrag ab (Lachen rechts) und bitten den Herrn Präsidenten, einen Beschluß des Reiches herbeizuführen.

Abg. Richter (frei. V.): Meine politischen Freunde sind nahezu einmütig damit einverstanden, daß der Reichstag dem Präsidenten die Ermächtigung

zur Beglückwünschung des Fürsten Bismarck erteilt. (Bravo!)

Abg. Fürst a b z i w i l l (Pole): Namens meiner Fraktion habe ich zu erklären: Wir erblicken in dem Vorschlage des Herrn Präsidenten eine Rundgebung, dazu bestimmt, der Begeisterung für das politische Wirken des Fürsten Bismarck Ausdruck zu geben. Daran teilzunehmen, verbietet uns die Rücksicht auf das amtliche und außeramtliche Wirken des Fürsten Bismarck, welches sich nur allzu oft zu unseren nationalen Rechten in Gegensatz stellte und an unseren verbrieften Rechten rüttelte. Wir sehen uns daher außer Stande, dem Vorschlage des Präsidenten stattzugeben.

Abg. v. Kardorff (Rp.): Den Widerspruch des Herrn Singer und seiner Partei wird Fürst Bismarck jedenfalls verschmerzen. (Bravo!) Wenn die Herren Singer und Richter den Versuch machen, den Reichstag auf das Niveau des Votums der Berliner Stadtverordnetenversammlungen herabzudrücken, so ist das ihre Sache, aber wenn unser Votum im Sinne der Herren ausfallen sollte, so kann ich nur sagen, daß der Reichstag sich gegenüber dem Vaterlande, ja gegenüber ganz Europa, ja gegenüber der ganzen Welt in Gegenwart und Zukunft unsterblich lächerlich machen würde. (Lebhafter Beifall rechts und bei den Nationalliberalen. Widerspruch links. Hände klatschen auf den Tribünen.)

Abg. v. H o d e n b e r g (Welfe): Meine politischen Freunde und ich müssen den Herrn Präsidenten bitten, uns bei einer etwaigen Beglückwünschung in Friedrichsruh ausdrücklich auszunehmen. Es würde uns Hannoveranern schlecht anstehen, wollten wir an der Ehrung eines Mannes teilnehmen, welcher unter Nachachtung aller Rechte Hannover zu einer Provinz gemacht hat. (Zuruf v. Kardorff's: Gott sei Dank, daß er das gethan hat.) (Bravo!)

Abg. Graf zu F u n n e n u n d R u p p h a u s e n (Hosp. der Konf.): Der Herr Vorredner hat nicht in dem Namen aller Hannoveraner gesprochen. (Lebhafter Beifall). Ich fühle mich verpflichtet, an der Ehrung eines Mannes teilzunehmen, der das Verdienst hat, daß wir überhaupt die Möglichkeit haben, in diesem Hause zu sitzen. (Lebhafte Bravo!)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Ref.): Wir nehmen freudigen Herzens an dieser Beglückwünschung teil, als der Erfüllung einer Pflicht der Dankbarkeit. Eine Unterlassung dieser Pflicht würde das Ansehen Deutschlands schädigen und den Spott in der Welt herausfordern. Der Humor der Weltgeschichte würde es aber einfügen, daß, wenn der Name Bismarck noch alle Welt erfüllen wird, man die Namen der Herren da drüben höchstens noch nennen wird als die Namen von Personen, von denen man sagen wird: Ach, das sind die sonderbaren Leute, welche bereinst dem Fürsten Bismarck die Beglückwünschung versagten. (Beifall.)

Nummehr erfolgt die von den Abgg. v. Mantuffel und Bennigsen beantragte namentliche Abstimmung. Der Vorschlag des Präsidenten, gegen welchen Centrum, freisinnige und süddeutsche Volkspartei, Sozialdemokraten, Elsäßer, Welfen, Polen und der Abg. Dr. Barth von der freisinnigen Vereinigung stimmen, wird mit 163 gegen 146 Stimmen abgelehnt.

Bei der Verkündung des Resultats erschallen links Beifallsrufe, von der Rechten hört man rufen: „Nette Volkvertretung! Blamage!“ zc.

Präs. v. Levetzow bemerkt nach Verkündung dieses Ergebnisses: Demnach ist mein Vorschlag abgelehnt und dieses Resultat veranlaßt mich, das Präsidium des Hauses niederzulegen. (Stürmisches, minutenlanges Bravo im Hause und auf den Tribünen.)

Nachdem Vizepräsident v. Buol das Präsidium übernommen und mit Hilfe der Glocke endlich Ruhe hergestellt hat, bemerkt derselbe, auf den sehr bedauerlichen Beschluß des Herrn Präsidenten werde ich am Schluß der Sitzung zurückkommen. Wir treten in die Tagesordnung ein.

Abg. v. Bennigsen: Zur Geschäftsordnung! Ueber eine etwaige Entschlebung des zweiten Vizepräsidenten Herrn Dr. Bürlin, der nicht anwesend ist, kann ich Bestimmtes zwar nicht mitteilen, aber ich glaube schon jetzt im Einverständnis mit meinen Parteigenossen sagen zu können, daß wohl kein Zweifel vorliegt, daß Herr Dr. Bürlin dem Bespiele des Herrn Präsidenten folgen wird. (Abermals stürmischer Beifall, auch auf den Tribünen.)

Abg. Richter (frei. Volksp.): Wenn auch diese ungewöhnlichen Erklärungen gar keine praktische Bedeutung haben, so glaube ich doch erklären zu können, daß es auch ohne die beiden Herren gehen wird (lebhafter Beifall links) und daß sich sicherlich Abgeordnete finden werden, welche geeignet und gewillt sind, das Präsidium zu führen.

Nummehr wird in die Tagesordnung eingetreten. Der Etat der Reichseisenbahnen wird bei Anwesenheit einer nur sehr geringen Anzahl von Abgeordneten erledigt. Es folgt der Etat der Zölle und Verbrauchssteuern. Die Kommission hat die Einnahmeanläge an Zöllen um 960,000 Mark und an Zuckerversteuer um 2,903,000 Mark erhöht. Zum Etat der Brausteuer liegt ein Antrag Auer vor: Den Etat dahin zu ändern, daß zur Bierbrauerei nur Wasser, Malz, Hopfen und Hesen benutzt werden dürfen.

Beim Etat der Zölle beklagt sich Abg. Jessen über die Verzweiflungsfachung des russischen Flaggen-

zoll, wodurch die deutschen Rheber geschädigt würden. Das Reich möge letzteren durch eine Entschädigung zu Hilfe kommen.

Schatzsekretär Graf Posadowsky lehnt diesen Gedanken entschieden ab. Würde sich das Reich auf dergleichen einlassen, so würden die fremden Staaten gegen die deutschen Interessen künftig um so rücksichtsloser vorgehen in der Erwägung, die Leute könnten aushalten, denn das Deutsche Reich steht ja hinter ihnen.

Beim Etat der Zuckersteuer widerspricht Schatzsekretär Posadowsky erfolglos der Erhöhung des Einnahmefußes, es harmonisiere das auch nicht mit dem verfassungsmäßigen Gebrauch.

Bei der Position „Brausteuer“ empfiehlt Abg. Wurm (Soz.) den Auer'schen Antrag, dabei unter anderem auch das schlechte Hamburger Bier exemplifizierend.

Abg. Köfcke (nl.) ist mit dem Prinzip des Antrages einverstanden, wird aber gegen den Antrag stimmen, der gar nicht hierher gehört.

Schatzsekretär Graf Posadowsky: Im Interesse der Export-Fabrikate sind gewiß Surrogate, namentlich Reis und Zucker für die Bierbereitung unentbehrlich. Allerdings ist nicht zu bezweifeln, daß,

wenn wir in späterer Zeit mit einem Biersteuergesetz kommen würden, auch das Surrogat-Verbot sofort sein drohendes Haupt erheben würde.

Abg. Richter (freis. Volksp.): Wenn aber die Biersteuer ihr drohendes Haupt erheben sollte, so würde sie sicherlich auf dasselbe geschlagen werden. Die Resolution Auer wird angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus. Vizepräsident v. S u o l schlägt vor, am Dienstag die Präsidentenwahl stattfinden zu lassen.

Abg. Dr. Lieber (Centr.) wünscht Hinausschiebung der Präsidentenwahl, um Besprechungen darüber zu ermöglichen.

Abg. Richter (freis. Volksp.) bittet, um den Etat rechtzeitig fertigzustellen, jedenfalls am Dienstag Sitzung zu halten.

Abg. v. Kardorff hat Bedenken, die Sitzung zu halten, ehe der Präsident gewählt ist.

Nächste Sitzung Dienstag: Rest des Etats, Posttarifnovelle.

Vermischtes.
* Ein Kasseler Kaufmann, der auf einer Reise nach Biberich (Kreis Soest) kam, war, wie der „Rhein. Courier“ mitteilt, Augenzeuge einer merkwürdigen Luftspiegelung, die dort am Donnerstag, den 7. März, gegen Abend beobachtet wurde. Man sah am Horizont sowohl als auf dem Schnee am Boden Schattenbilder vorüberziehen, welche die Gestalt von Truppenzügen hatten. Man konnte ganz deutlich Kavallerie und Infanterie erkennen. Hunderte von Personen haben diese Luftspiegelung gesehen. Man nimmt an, daß es sich um die Wiederspiegelung einer Winterübung handelt, die bei irgend einer Garnison stattfand. Die Erscheinung währte von 6 1/2 bis 7 Uhr abends. Im Jahre 1854 ist in Biberich dieselbe Erscheinung beobachtet worden.

Kirchliche Nachrichten für Callenberg.
Am Mittwoch, den 27. März: Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst mit Predigt.

Familiennachrichten.
Geboren: Hr. Dr. med. Ferdinand Dillner a. Nabeberg ein M.
Berlobt: Frau Elisabeth verm. Schützenmeister in Grimma mit Hr. Rittergutsbesitzer Richard Kraul in Ober-Nitschka.

Wutmaßliche Witterung für den 26. März:
(Privatlich aufgestellte Prognose aus dem in unfrem Expeditionsraum befindlichen Lampendruck-Batterietelegraph.)
Start windig mit Regenfällen.

Fernsprech-Karten
des Oberpost-Bezirktes Leipzig,
für
Lichtenstein-Callenberg
eingesendet, empfiehlt den hiesigen Fernsprechstellen-Inhabern
die Exped. des Tageblattes.

Kautschuk-Stempeln
zu den
Fernsprechstellen
Lichtenstein-Callenbergs
besorgt schnellstens
die Exped. des Tageblattes.

Julius Feurich, Leipzig,
Königl. Säch. Hof-Pianosorte-Fabrik,
gegr. 1851.
Anerkannt vorzügliche
Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit und edlem, gefangereichem Tone.
Feurich Pianinos
Feurich Flügel
Cataloge gratis und franco!
Günstigste Zahlungsbedingungen, auch gebrauchte Pianinos.



Feinste Frühstücks-Süsschen
in Staniol, à Stück 15 Pfg.,
empfiehlt
Julius Kuchler.
Schiefertafeln,
Schiefer- u. Bleistifte, Federhalter,
Federkästchen,
Schultafeln
empfiehlt in großer Auswahl
E. F. Leichsenring,
Lichtenstein.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Pfeifenclub.
Heute Dienstag abend
Hauptversammlung.
Um das Erscheinen **Aller** bittet
d. B.

Dienstag abend
Missionsnähte.

Zschecho's Restaurant.
Heute Dienstag **Schlachtfest**,
wozu ergebenst einladet
der Ob.

An- und Verkauf
von
Grundbesitz
vermittelt
Otto Defer.
NB. 1 Hausgut, Restaurant,
sowie mehrere neue und alte Häuser
habe zum Verkauf im Auftrage.

Verfende hochfeine
Centrifug-Butter
für 8 M. 50 Pf. franco gegen Nachn.,
Süßrahm-Butter
für 7 M. 20 Pf.
Max Kessler in Kaufhemen (Dopr.).

Feinste Suppentafeln
verkauft, um damit zu räumen, anstatt
15 Pfg. mit 10 Pfg.
Julius Kuchler.

1 schwarzer Taubert
hat sich verfliegen. Wiederbringer erhält
Belohnung. **Sattler Münch.**

Verfende hochfeine **Süßrahm-Tafel-Butter**, 8 Pfd. für 7 M. 20 Pfg.,
Centrifug-Butter für 8 M. 50 Pfg.
franco gegen Nachn.
Frau Friederike Gasse
in Kaufhemen (Dopr.)

Lieben Freunden und Verwandten hiermit die traurige Nachricht, daß heute mittag unsere gute Mutter
Ernestine Vogel
geb. Born
plötzlich verschieden ist.
Die Beerdigung findet Mittwoch nachm. 3 Uhr statt.
Um stille Teilnahme bitten
Callenberg, Chemnitz,
Leipzig, d. 24. März 1895
Die trauernden Hinterlassenen.

Zacherlin
wirkt staunenswert! Es tötet — wie kein zweites Mittel — jederlei Insecten und wird darum auch in der ganzen Welt als einzig in seiner Art gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherlin“.



Bestes gegen Wargen, Flöhe, Kächen, ungeliefer, Motten, Parasiten auf Hauttieren u. c.

In Lichtenstein: bei Hr. **Karl Buschbeck.**
" Callenberg: " **Anton Wunderlich.**
" Sohndorf: " **Eduard Weidauer.**
" " " **Nichter S. Kalich.**
" Mülsen St. Jacob: " **Albert Köchermann.**
" Mülsen St. Nicolas: " **Gustav Kadon.**
" Oberlungwitz: " **Zul. Mehner.**
" " " **H. Pfeiffer, Löwen-Apoth.**
" " " **Emil Röder.**

Dank.
Herzlichen Dank allen denen, welche uns bei dem am 5. d. M. bet. offenen Brandunglück durch teilweise Rettung unseres Eigentums so hilfreich zur Hand waren. Ganz besonderen Dank aber der ehrenwerten Familie Bröse für die liebevolle Aufnahme und Verpflegung.
Gott möge allen ein reicher Vergelter sein!
Callenberg, den 25. März 1895.
Familie **Emil Krafft.**

Allen denen,
welche am Magen leiden, bin ich gern bereit, unentgeltlich mitzuteilen, wie sehr ich am Magen gelitten und wie ich ungeachtet meines hohen Alters davon befreit bin.
Meyer, Lehrer a. D.
Linden bei Hannover.

Ein in Callenberg b. L. in bester Geschäftslage gelegenes gut verzinsbares
Hausgrundstück
mit Einfahrt soll mit oder ohne 3 1/2 Scheffel Feld wegen Todesfall sofort verkauft werden. Näheres erteilt
Frau verm. **Held.**

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel u. c. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich selbst daran gelitten, und wie ich hiervon befreit wurde.
Pastor a. D. **Kypke** in Schreiberhau, (Riesengebirge).

Naturreine Süßrahmtafelbutter,
je nach Jahreszeit zu M. 9,50, 10,00, 10,50 liefert 9 Pfd. postfrei Nachn.
Martin Bilger, Ulm-Donau.

Zurückgel. hat vom Grabe unseres teuren Entschlafenen, kann ich es nicht unterlassen, allen Verwandten und Freunden für den überaus reichen Blumenbesand, sowie für die Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte meinen herzlichsten Dank auszusprechen. Herzlich danke ich aber auch dem hiesigen kgl. Säch. Militärverein für das freiwillige Tragen, sowie Herrn Pastor Riedel für seine trostreichen Worte am Grabe.
Gott möge Allen ein reicher Vergelter sein und Sie vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren!
Sohndorf, den 25. März 1895.
Die tieftrauernde Gattin **Lina Schubert,**
nebst übrigen Hinterlassenen.

Nach Gottes gnädigem Ratschlusse verschied am 23. März e. hier unser lieber Sohn und Bruder,
Bernhard Paulus Pleissner,
im Alter von 27 Jahren und findet die Beerdigung des teuren Entschlafenen am Dienstage, 26. d. M., nachm. 2 Uhr vom Trauerhause aus statt.
Dies melden
die trauernden Eltern und Geschwister.
Kirchschule zu Erlbach.
(Post Erlbach-Kirchberg.)